

kümmert, ihnen nicht genügend die Erfahrungen übermittelt und sie somit keine Aufgaben übertragen bekommen, bleiben sie unbeteiligt an der Lösung der Aufgaben des Frauenausschusses. Manche Frauen werden dadurch mutlos, ziehen sich zurück. Oft ist es dann so wie im Bürger Bekleidungswerk, wo wiederholt ein Frauenausschuß gebildet wurde, aber dieser auf Grund fehlender Anleitung und persönlicher Unstimmigkeiten zu keiner systematischen Arbeit kommt, obwohl im Betrieb rund 900 Frauen beschäftigt sind.

Ein Teil der Mitarbeiterinnen im Frauenausschuß ist Mitglied der Partei.; Diesen Genossinnen ist oft die Leitung des Frauenausschusses übertragen, haben aber noch eine Reihe anderer Funktionen zu erfüllen. Dadurch werden sie überbelastet, und für die Arbeit im Frauenausschuß haben sie nicht genügend Zeit. Genossin Else Gierke ist seit 1952 Leiterin des Frauenausschusses im RAW Stendal. Gleichzeitig übt sie mehrere höhere Funktionen aus. Als Volkskammerabgeordnete, Mitglied der Kreisleitung und des Büros, Mitglied der Parteileitung im Betrieb hat sie eine umfassende Arbeit zu leisten. Die stellvertretende Leiterin des Frauenausschusses, Genossin Weigle, hat gleichfalls mehrere Funktionen inne. Trotzdem sich dieser Frauenausschuß seit seinem Bestehen von 13 auf 22 Mitarbeiterinnen erweitert hat, war es nicht möglich, Frauen dafür zu gewinnen und zu entwickeln, als Leiterin des Frauenausschusses bzw. deren Stellvertreterin zu fungieren. Die Aufgeschlossenheit der Frauen und der Wille zur Mitarbeit sind vorhanden. Aber sie bekommen auf Grund dieser Erscheinungen den Eindruck, als sei für sie die gesellschaftliche Arbeit zu schwer und könne deshalb nur von einem bestimmten Kreis von Frauen ausgeübt werden. Liegt das nicht auch viel mit an den Partei- und Gewerkschaftsleitungen, weil sie es versäumen, den Frauenausschüssen zu helfen, beispielhafte Kolleginnen für die Mitarbeit im Frauenausschuß zu gewinnen und sie mit dieser Funktion vertraut zu machen? Manche Parteileitungen haben Ursache, die politische Arbeit mit den Frauen ganz den Genossinnen im Frauenausschuß zu überlassen. So können sie sich auf eingearbeitete Kräfte stützen, statt immer wieder unter den Arbeiterinnen politisch zu wirken und sie an die gesellschaftliche Arbeit heranzuführen. Die Parteiorganisationen sind als Kollektiv für die Weiterentwicklung des Bewußtseins der Werktätigen, zu denen auch die Frauen gehören, verantwortlich. Das bedeutet, daß der Einfluß der Partei zur Gewinnung der Frauen systematischer erfolgen muß.

In den Magdeburger Großbetrieben gibt es einige gute Beispiele dafür, wie Parteileitung und Frauenausschuß gemeinsam alle Probleme lösen, die die Frauen betreffen. Im Karl-Liebknecht-Werk hat der Frauenausschuß viele neue Mitarbeiterinnen durch die Bildung von Abteilungsfrauenausschüssen erhalten. Während 1952 der Frauenausschuß mit 19 Mitarbeiterinnen gebildet wurde, arbeiten jetzt im zentralen Frauenausschuß 22 Frauen und in den 33 Abteilungsfrauenausschüssen 112 Kolleginnen mit. Ständig kümmert sich hier die Parteileitung um sie. Die Frauen sind mit Hilfe der Partei politisch gewachsen. Mehr als die doppelte Anzahl von Frauen gegenüber dem Vorjahre wurden in die BGL oder AGL" gewählt und arbeiten hier aktiv mit. Entsprechend des Beschlusses des 28. Plenums unserer Partei konnten in diesem Betrieb 20 Arbeiterinnen für den Eintritt in die Partei gewonnen werden.

Wenn wir davon ausgehen, daß 71 Prozent aller Mitarbeiterinnen in den Frauenausschüssen parteilos sind, so besagt das doch, daß diese Frauen, die vorwiegend Arbeiterinnen sind, eine große Kraft darstellen bei der Durchsetzung